

FRANZ PRIEMETZHOFFER

DIE VOGELARTEN DES GEBIETES UM WEITERSFELDEN

(Mit 15 Abbildungen und 2 Tabellen)

Manuskript eingelangt im Oktober 1981

Anschrift des Verfassers:

Mag. Franz PRIEMETZHOFFER, A-4240 Freistadt, Hessenstraße 8/8

THE BIRD SPECIES OF THE SURROUNDINGS OF WEITERS- FELDEN/MÜHLVIERTEL (UPPER AUSTRIA)

SUMMARY

An investigation was made of the number of birds – excluding owls – in an area of about 6.5 km² around Weitersfelden in the Lower Mühlviertel. The biotope of each of the four parts of the area under investigation was described. The confirmed species were listed systematically. The number of confirmed species (96) and the number of species of breeding birds (69) are given in the list. The seasonal distribution of species is given together with a summary of first and last sightings. The importance of the Weitersfelden area in bird migration is discussed briefly. The possible causes of the differences in the number of birds in each of the three areas are also discussed. For some species classification according to altitude in sub-alpine mountains does not seem appropriate.

INHALTSVERZEICHNIS

	Seite
1. Einleitung	84
2. Das Beobachtungsgebiet	85
2.1. Geographische Lage	85
2.2. Klimatische Verhältnisse	85
2.3. Biotopbeschreibung	88
2.3.1. Der Haiderberg (Teilgebiet 1)	88
2.3.2. Das Ortsgebiet von Weitersfelden (Teilgebiet 2)	91
2.3.3. Die Wiesen und Felder (Teilgebiet 3)	92
2.3.4. Die Aisttäler (Teilgebiet 4)	93
3. Material und Methode	94
4. Die festgestellten Arten	96
4.1. Artenliste	96
4.2. Der Artbestand	105
4.2.1. Überblick	105
4.2.2. Phänologie	107
4.2.3. Der Artbestand in den Teilgebieten	108
5. Zusammenfassung	115
Literatur	115

1. EINLEITUNG

Weitersfelden liegt etwa 60 km NE von Linz entfernt in einem landschaftlich besonders reizvollen Teil des Unteren Mühlviertels (Abb. 1). Die waldreiche, noch wenig zersiedelte Landschaft bietet dem Wanderer, der der Hektik des Alltags entfliehen will, reiche Abwechslung. Das gesunde, nebelfreie Klima wird von Einheimischen wie Gästen sehr geschätzt. Kein Wunder also, daß dieser Mühlviertler Landschaft eine immer größer werdende Rolle als Naherholungsgebiet von Linz zukommt.

Um nun dem vogelkundlich Interessierten einen Leitfaden zu geben, wurde diese Arbeit geschrieben; zugleich soll sie einen Arbeitsbehelf für weitere Beobachtungen darstellen.

Herrn OSR Dir. Ludwig Pils, er stellte seine meteorologischen Daten zur Verfügung, sowie den Herren Josef Groß und Josef Neulinger, die mit ihren Beobachtungen zusätzliche Hinweise gaben, sei an dieser Stelle gedankt. Bei Erstellung des Manuskripts war mir Dr. Alfred Grüll (Biologische Station des Burgenlandes, Illmitz) mit kritischen Diskussionen sehr behilflich; ihm gilt mein besonderer Dank.



Abb. 1: Das Beobachtungsgebiet von SW aus gesehen: Am Fuß des 930 m hohen Haiderberges liegt der Ort Weitersfelden, der von einem landwirtschaftlich genutzten Feldergürtel umgeben ist. Im Tal fließt die von Erlen gesäumte Weiße Aist. / *The observation area seen from the south-west.*

2. DAS BEOBACHTUNGSGBIET

2.1. Geographische Lage

Die Gemeinde Weitersfelden liegt im Unteren Mühlviertel, Bezirk Freistadt. Das Gemeindegebiet umfaßt 43,69 km² und zählt etwa 1300 Einwohner. Der Markt Weitersfelden, ca. 20 km östlich von Freistadt, liegt in der Nähe des Zusammenflusses der eisenhaltigen Gewässer der Schwarzen und der Weißen Aist. Die höchsten Erhebungen sind der Kammererberg (980 m) und der Schwarzberg (996 m).

Das eigentliche Beobachtungsgebiet umfaßt nur einen Teil des Gemeindegebietes und ist im Kapitel 2.3. näher beschrieben.

2.2. Klimatische Verhältnisse

Die klimatische Situation des Mühlviertels ist durch eine Übergangsstellung zwischen ozeanischem und kontinental-montanem Klima

gekennzeichnet, man kann von einem subborealen Klimaeinschlag sprechen.

Das Mühlviertel hat kühle Sommer und mäßig kalte Winter und ist deutlich niederschlagsärmer als vergleichbare Gebiete in den Alpen (JELEM et al., 1964).

Aus Weitersfelden selbst liegen dank der Tätigkeit von OSR Dir. Ludwig Pils seit 1951 Wetterbeobachtungsdaten vor, die eine dreißigjährige lückenlose Beobachtungsreihe ergeben:

- + Die Jahresniederschläge schwanken zwischen 709,0 mm (1973) und 1182,2 mm (1952); als Durchschnittswert kann man 873,67 (\pm 133,65) mm angeben, was als gering eingestuft werden kann. Obwohl besonders im Spätherbst im Mühlviertel oft starke Nebel auftreten, ist der Ort Weitersfelden selbst praktisch nebelfrei.
- + Die mittlere Jahrestemperatur ist gering, sie liegt bei 5,9°C, das Jännermittel bei -3,4°C und das Julimittel bei +14,9°C. An Extremtemperaturen konnten -24,7°C (10. 2. 1956) sowie +32,8°C (7. 7. 1957) festgestellt werden.
- + Die Winter im Mühlviertel sind lang. Die mittlere Dauer der Schneebedeckung beträgt 101 Tage. Dies entspricht den Werten vergleichbarer Orte in den Alpen, jedoch sind die Schneemengen wesentlich geringer (JELEM et al., 1964). Die mittlere größte Schneehöhe beträgt 48,5 (\pm 23,73) cm, die maximale Schneehöhe betrug 100 cm (6. 3. 1970, 31. 3. 1979).

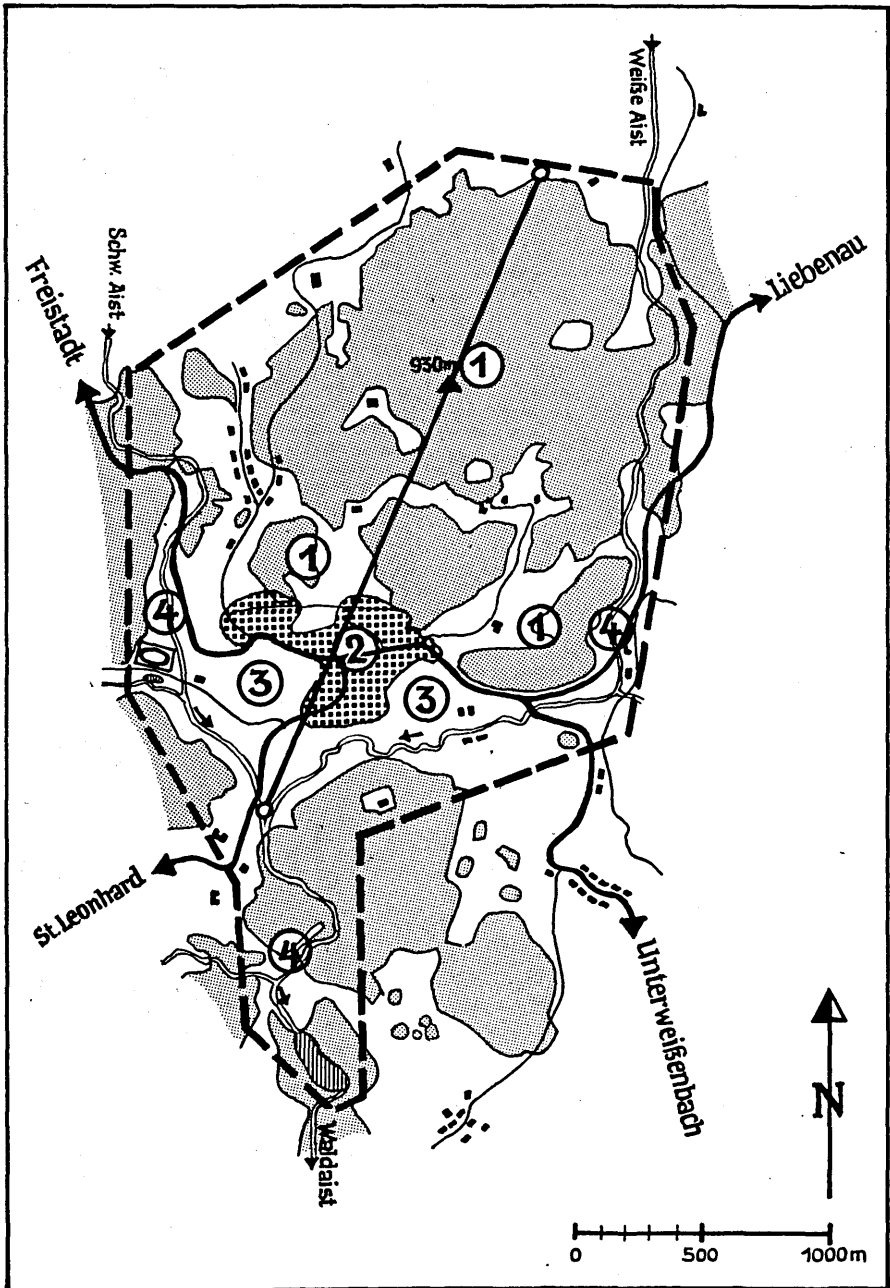
Zum rauhen Klima des Gebietes trägt vor allem der aus nördlichen Richtungen kommende „Böhmische Wind“ bei, der zu einer Klimadepression, einer Senkung der Lufttemperatur um 0,5 bis 1,0°C gegenüber Orten gleicher Seehöhe in den oberösterreichischen Alpen führt (JELEM et al., 1964).

LEGENDE:

Naturräuml. Grundstrukturen · Siedlungs-u. Infrastruktur · Sonstiges

 Wald	 Siedlungszentrum Weitersfelden	 Grenze des Beobachtungsgeb.
 Agrargebiete (Wiesen-Weide-Felder)	 Sportzentrum	 Teilgebiete
 Fließgewässer	 Kleinsiedlungen, Einzelhöfe	 N-S-Profil (sh. Abb. 3)
 Stausee	 Hauptverkehrsweg	
	 Güterweg	

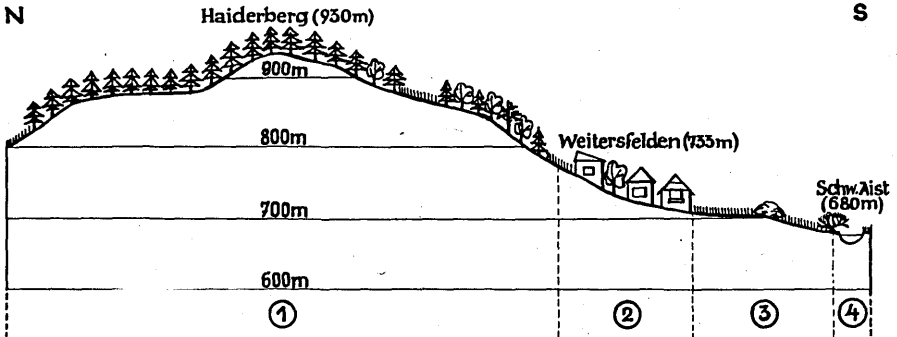
Abb. 2: Übersichtskarte des Beobachtungsgebietes. / *General map of the surroundings of Weitersfelden showing the four parts of the area under investigation, including the position of the north-south profile.*



Grundlage: Wanderkarte Unterweißenbach und Umgebung (Mühlviertel 12)

2.3. Biotopbeschreibung:

Rund um den Markt Weitersfelden erstreckt sich das Beobachtungsgebiet mit einer Fläche von ca. 6,5 km². Es ist von Weitersfelden aus bequem auf Straßen, Güterwegen und Wanderwegen begehbar und läßt sich in vier Teilgebiete unterteilen (siehe Abb. 2 u. 3).



- Teilgebiet / area ① Haiderberg
 Teilgebiet / area ② Ortsgebiet Weitersfelden / village area of Weitersfelden
 Teilgebiet / area ③ Wiesen und Felder (+ Hecken) / meadows and fields (+ hedges)
 Teilgebiet / area ④ Talräume der Aist / valleys of the Aist rivers

☎ Fichte / spruce

☎ Föhre / pine

||||| Feldflur / fields

☎ Buche / beech

☎ Hecke / hedge

☎ Au / riparian forest

Grundlage: Raumordnungskataster (Amt d. ö. Landesregierung, Abt. Raumordnung und Landesplanung) 34-II, M 1:25.000 – Profilstreckung um den Faktor 1,5

Abb. 3: Nord-Süd-Profil durch das Beobachtungsgebiet. / North-south profile (starting at the junction of the Schwarze Aist and the Weiße Aist in the south, running upwards to the top of the Haiderberg and reaching the north end of the observation area).

2.3.1. Der Haiderberg (Teilgebiet 1)

Dieser 930 m hohe Berg nördlich von Weitersfelden ist das waldreichste Teilgebiet: tiefer gelegene Wälder (Abb. 4) weisen deutlich mehr Laubbäume, vor allem Birke und Buche, als die höher gelegenen Bergwälder auf. Dies kommt nicht von ungefähr: Die Vegetation zeigt ja eine vor allem durch die Höhenlage bestimmte zonale Gliederung in einzelne Höhenstufen (daneben spielen auch andere Faktoren wie Boden und Klima eine Rolle).

Das Untersuchungsgebiet liegt in der montanen Stufe, die in untere und obere Buchenstufe unterteilt werden kann, die Grenze liegt bei etwa 700 m.

Ist der natürliche Wald der unteren Buchenstufe ein Mischwald mit Rotbuche, Stieleiche, Bergahorn, Esche, Birke, Rotföhre und Tanne, so herrschen in der oberen Buchenstufe Edellaubwälder vor, in die Tanne und Fichte eingesprengt sind. Während die Fichte mit der Höhe zunimmt, verliert die Buche an Boden (GRIMS, 1981). Ähnlich wie GRIMS zieht WERNECK (1958) bei etwa 800 m zwischen zwei Vegetationsstufen eine Grenze, die durch die obere Verbreitungsgrenze der Stieleiche bestimmt wird.

Wie das N-S-Profil (Abb. 3) zeigt, liegt vor allem der Haiderberg im Grenzbereich der beiden Stufen,

- + der unteren Buchenstufe bei GRIMS bzw. der mittleren Buchenstufe bei WERNECK
- + und der oberen Buchenstufe (GRIMS, WERNECK).

Der Großteil des Haiderberges ist von Wald (von alten Hochwaldbeständen bis zu jungen Fichtenschonungen) bedeckt.



Abb. 4: Buchenreiche Bauernwälder (Teilgebiet 1) sind typisch für die tiefer gelegenen Waldanteile des Haiderberges. / *Mixed woodlands are typical of the lower Haiderberg parts.*

Die zahlreichen, infolge Drainage zurückgedrängten, an Knabenkräutern reichen Feuchtbiotope sind ein weiteres Charakteristikum des Teilgebietes: Sie findet man heute hauptsächlich in Wäldern oder an deren Rändern; offene Wasserflächen hingegen fehlen.



Abb. 5: Ländliche Kulturlandschaft am Haiderberg: neben dem Wald sind es die vielen Büsche, Baumgruppen und Bühel, die für Vogelarten interessant sind. / *The Haiderberg shows a great variety of different habitats like woodland, single bushes and small groups of trees. This diversity is a product of agricultural activity.*



Abb. 6: Durch Waldrodung und Beweidung entstand diese kleinflächige Heidelandschaft (Teilgebiet 1), die besonders durch den der Beweidung widerstehenden Wacholder geprägt ist. / *This small heath-area characterised by junipers is the result of woodland clearing and pasture and is situated in area 1.*

Die waldfreien Flächen werden hauptsächlich landwirtschaftlich (Abb. 5) genutzt, jedoch sind die Erträge (Kartoffeln, Hafer, Roggen) wegen des steinigen Untergrunds eher düftig. Neben Einzelgehöften liegen auch noch die kleinen Ortschaften Ritzenedt und Haid am Haiderberg. Ein kleinflächiges Heidebiotop (Abb. 6), nördlich der Ortschaft Haid gelegen, fällt wegen seiner hohen Wacholderbüsche auf. An der Gebietsgrenze geht im N der Haiderberg in die Hochfläche Richtung Wienau über.

2.3.2. Das Ortsgebiet von Weitersfelden (Teilgebiet 2)

Weitersfelden, 733 m ü. d. M. (Abb. 1), ist mit seinen 275 Einwohnern ein kleiner, und wie die Einheimischen betonen, liebenswürdiger Ort. Trotz vermehrter Neubautätigkeit in den letzten Jahren (besonders im W und NW des Ortes) konnte Weitersfelden seinen ländlichen Charakter bewahren.

Die Häuser – meist ein Stockwerk hoch (kein einziges Wohnhaus ist dreistöckig) – bieten zahlreichen Vogelarten Nistmöglichkeiten:

- + In Mauerspalten und Dachrinnen finden Höhlenbrüter wie Meisen und Sperlinge genügend Nistplätze.
- + Hausrotschwänze bevorzugen jene Holzbalken unter dem Dachvorsprung, auf die sie ihre Nester stellen können.
- + An der Pfarrkirche und an einigen älteren Häusern finden Mauersegler geeignete Spalten.
- + Eine Handvoll Bauernhöfe, durchwegs mit Viehhaltung, die sich im Ortsgebiet befinden, bieten vor allem Schwalben ideale Bedingungen.

Das Fehlen von größeren Betrieben wirkt sich auf den Dorfcharakter ebenfalls positiv aus. Wie jeder Ort des Mühlviertels, so weist auch Weitersfelden viele Gemüsegärten und Obstwiesen auf. Leider fielen viele Hecken und zahlreiche Obstbäume der erwähnten Neubautätigkeit zum Opfer. In den hohen Eschen und dem Kastanienbaum am Marktplatz sowie den Obstbäumen im Ort nisten Baumbrüter wie Girlitz, Stieglitz oder Grünfink.

Besonders erwähnenswert ist ein parkähnliches, baum- und buschreiches Areal, welches den „Neulinger-Garten“, den „Doktor-Garten“ und das Gelände um die Volksschule umfaßt. Hier nisten mehrere Vogelarten, darunter auch solche, die man gewöhnlich in Siedlungen nicht antrifft, etwa Sing-, Mistel- und Wacholderdrossel. Dieses Areal lockt im Winter mit seinem Angebot an Zapfen, Birkensamen, Buchekern und hängengebliebenen Beeren viele Vögel an.

Eine ähnliche Wirkung geht auch von den Obstbäumen aus, die im Herbst kaum abgeerntet werden. Schließlich sorgen zahlreiche Futterhäuschen für ein ausreichendes Futterangebot in der kalten Jahreszeit. Zuletzt seien noch die Holunderbüsche im Ort erwähnt: Ihre Beeren dienen im Herbst einer Reihe von Arten, als Nahrung.

2.3.3. Die Wiesen und Felder (Teilgebiet 3):

Südlich von Weitersfelden sowie teilweise auch an den unteren Abhängen des Haiderbergs folgt ein landwirtschaftlich genutztes Areal (Abb. 7). Neben Wiesen, die im Spätsommer und Frühherbst vielfach beweidet werden, sind es vor allem Felder, außerhalb der Vegetationszeit Äcker, die dieses Teilgebiet kennzeichnen. Hauptsächlich werden hier Kartoffeln, Roggen, Hafer sowie Gerste angebaut. Mais hingegen fehlt.

Die frisch gesäten Felder bzw. die abgeernteten Flächen dienen vielen Vogelarten als Rast- und Futterplatz. Die Roggenernte findet



Abb. 7: Das heckenreiche Feld- und Wiesengelände südlich des Ortes (Teilgebiet 3) wird von der Straße nach St. Leonhard durchschnitten. Auf dem abzweigenden schmalen Güterweg gelangt man zum Sportzentrum im Tal der Schwarzen Aist.

Especially in the south Weitersfelden is surrounded by meadows and fields rich in hedges.

Anfang August statt. Damit liegt Weitersfelden in den spätesten Erntelagen Oberösterreichs (WERNECK, 1966). Zahlreiche Hecken und Baumgruppen wachsen zwischen den Feldern oder an steilen Böschungen.

2.3.4. Die Aisttäler (Teilgebiet 4):

Sie stellen den landschaftlich reizvollsten Teil des Beobachtungsgebietes dar: Weiße Aist von NE und Schwarze Aist von NW kommend, vereinigen sich südlich von Weitersfelden und bilden ab nun die Waldaist (Abb. 8) an der im Süden am sog. Stausee (660 m ü. d. M. (s. Abb. 9) das Beobachtungsgebiet endet. Dieser Stausee (Länge etwa 300 m, größte Breite bei 70 m) ist in den letzten Jahren stark versandet, so daß man ihn bereits fast überall durchwaten kann. Zur Zeit der Schneeschmelze oder nach heftigen, langanhaltenden Regenfällen führen die Bäche sehr viel Wasser und treten häufig über die Ufer.

Die Flußläufe werden größtenteils von Gebüsch (Erlen, Weiden) gesäumt. Die noch unbegradigten Bäche fließen teils durch Wiesenge-

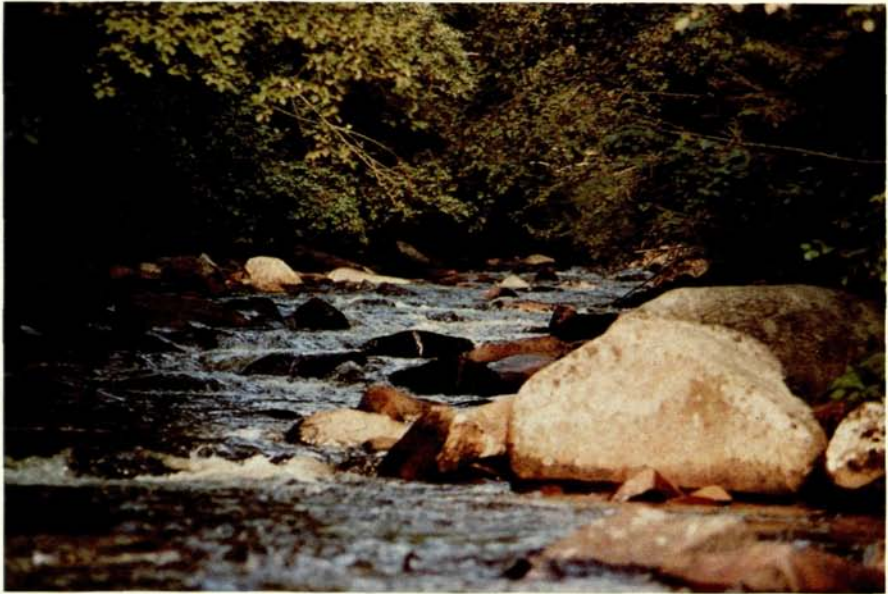


Abb. 8: Das dunkle Tal der Waldaist (Teilgebiet 4) ist mit seinen zahlreichen aus dem Wasser ragenden Steinen für Gebirgsstelze und Wasseramsel ein ideales Brut- und Nahrungsbiotop. / *The valley of the Waldaist is an excellent breeding habitat for dippers and grey wagtails.*

lände, teils durch Fichtenjungwälder, die vor Jahren auf „sauren Wiesen“ gesetzt wurden, oder durch Hochwald. In den Tälern kommt vereinzelt noch die Stieleiche vor; somit liegt dieses Teilgebiet in der unteren Buchenstufe.

In unmittelbarer Nähe des Sportzentrums an der Schwarzen Aist (Sportplatz, Tennisplätze, Freibad), wo der Reiterbach einmündet, liegt eine kleine Sumpfwiese, dahinter ein Buschgelände, das regelmäßig abgeholzt wird.

3. MATERIAL UND METHODE

Die vorliegende Arbeit stellt eine Zusammenfassung der Beobachtungen aus der Zeit von Juli 1976 bis Oktober 1981 dar, in denen der Autor größtenteils in Weitersfelden wohnhaft war.

Neben zahlreichen Einzelbeobachtungen, die täglich notiert wurden, wurde das Untersuchungsgebiet auch in unregelmäßigen Abstän-



Abb. 9: Der Stausee im Süden des Beobachtungsgebietes (Teilgebiet 4) ist in den letzten Jahren stark versandet. / *A small reservoir is situated in the very south of the observation area and has constantly been filled with sand in recent years.*

den das ganze Jahr hindurch planmäßig begangen. Dabei wurde nach visuellen und bioakustischen Gesichtspunkten kartiert, doch reicht das dabei gesammelte Datenmaterial nicht für eine quantitative Auswertung.

Besonders zur Zugzeit wurde intensiver beobachtet. Da pro Art aber höchstens vier Daten vorhanden sind, erscheint eine Angabe von Mittelwert und Standardabweichung unzulässig, so daß eine statistische Auswertung entfällt. Der Winterbestand der Vögel im Ortsgebiet wurde bei gelegentlichen Kontrollgängen (Futterhäuschen, Obstbäume, Areal um Volksschule) erfaßt.

Zusätzliches Datenmaterial stammt von den 1978 bis 1981 durchgeführten Vogelberingungen; da der Autor und seine Frau, Angela Priemethofer, jedoch nur im Rahmen eines Wasseramselprogramms beringen, sind die Ergebnisse nur bedingt aussagekräftig. Auch Angaben aus der jüngeren Literatur wurden verwertet.

Die Artenliste stellt keinen Anspruch auf Vollständigkeit, wurden ja sämtliche nachtaktiven Vögel wie die Eulen nicht berücksichtigt. Auf sie soll in einer späteren Arbeit eingegangen werden.

4. DIE FESTGESTELLTEN ARTEN

4.1. Artenliste

(Reihenfolge nach PETERSON et al., 1973)

Graureiher (*Ardea cinerea*): nur gelegentliche Beobachtungen: am 4. 9. 1976 1 Tier in großer Höhe über Weitersfelden fliegend; am 22. 2. 1978 1 Exemplar an der Schwarzen Aist.

Weißstorch (*Ciconia ciconia*): im Beobachtungszeitraum nur einmal festgestellt: 2 Exemplare kreisten am 2. 6. 1979 über dem Sportzentrum.

Wildgänse (*Anser sp.*): gelegentlich im Spätherbst (November) im Tal der Weißen Aist in Gruppen von 3–9 Tieren in NS Richtung fliegend zu beobachten (J. Groß, mündl.). max. 30 Exemplare am 17. 12. 1981, Art nicht näher bestimmbar.

Stockente (*Anas platyrhynchos*): regelmäßiger Brutvogel im Aisttal, 5 Brutpaare im Gebiet gesichert.

Steinadler (*Aquila chrysaetos*): am 26. 2. 1977 zwei erwachsene Exemplare über Weitersfelden kreisend. Vermutlich dieselben Tiere am gleichen Tag auch noch am Haiderberg auf Feld sitzend gesichtet (W. Ludwiczek, mündl.)

Mäusebussard (*Buteo buteo*): Brutvogel außerhalb des Gebietes, Tiere häufig über Sportzentrum zu sehen. Gehäufte Beobachtungen März/April.

Sperber (*Accipiter nisus*): Brutvogel am Haiderberg. Im Winter öfters im Ortsgebiet bei der Kleinvogeljagd zu beobachten.

Habicht (*Accipiter gentilis*): selten zu beobachtender Brutvogel am Haiderberg.

Turmfalke (*Falco tinnunculus*): von der Bevölkerung als „Rüttelfalke“ bezeichnet, häufig zu sehen; Brutvogel, jedoch nicht im Ort.

Birkhuhn (*Lyrurus tetrix*): seit 1945 von einem ständigen Arealverlust betroffen (MAYER, 1967). MAYER gibt für 1966 noch ständiges Vorkommen der Art im Gemeindegebiet an. In dieser Zeit waren 4–7 Hähne pro Balzplatz festzustellen (J. Groß, mündl.), die Gesamtzahl der Hähne im Gemeindegebiet lag bei etwa 30 (J. Neulinger, mündl.). Ein Hahn balzte im April 1980 am Hammerriedl (Teilgebiet 3). Ob das

Birkhuhn im Gemeindegebiet noch regelmäßiger Brutvogel ist, ist ungewiß. Als Hauptursache für den Rückgang gibt SCHERZINGER (1981) die Strukturgefügeveränderung des Birkhuhnbiotops infolge Trockenlegung von Feuchtgebieten, Rodungen von Hecken, Aufforstung von Grenzertragsböden sowie Intensivierung der Grünlandwirtschaft an. Diese Biotopveränderungen sind auch an den traditionellen Balzplätzen im Gemeindegebiet festzustellen. Neben Biotopzerstörung als Hauptrückgangsursache wirkt sich die Jagd als zusätzlicher Faktor negativ aus (MAYER, 1967).

Auerhuhn (*Tetrao urogallus*): verzeichnet seit der Zwischenkriegszeit einen steten Arealverlust. Vorkommen im Gemeindegebiet 1966 noch so groß, daß Abschüsse bewilligt wurden (MAYER, 1967). Das Vorkommen kann heute als erloschen angesehen werden (J. Groß, mündl.). Mögliche Ursachen des Rückgangs: Vielfalt von menschlichen Aktivitäten, wie forstliche Veränderungen, Überhege des Rotwildes, Beunruhigung durch verkehrsmäßige Walderschließung, Verdrahtung der Landschaft, durch Umweltgifte hervorgerufene ernährungsbiologische Nachteile, übermäßiger Hahnenabschuß (KOENIG, 1978). Jedoch dürften nach KOENIG mehrere Faktoren zusammenfallen, die sich durch Summation in der Auswirkung steigern.

Haselhuhn (*Tetrastes bonasia*): am Haiderberg gesichertes Vorkommen (MAYER, 1978). Im Gemeindegebiet noch in Ruben, in der Grüll, bei StraBreith. Schwer zu beobachtender Vogel, meist nur, wenn unabsichtlich hochgeschreckt.

Rebhuhn (*Perdix perdix*): Bestand in den letzten Jahren rückläufig. Vorkommen am Haiderberg östlich von Weitersfelden mit 5 – 6 Tieren gesichert. Am 17. 10. 1981 18 Exemplare im Teilgebiet 3 (siehe Abb. 12).

Wachtel (*Coturnix coturnix*): im Beobachtungszeitraum nur im Juni 1979 südlich von Weitersfelden (Teilgebiet 3) zu hören. In den fünfziger Jahren häufig zu hören (J. Groß, mündl.). GLUTZ v. BLOTZHEIM et al. (1973) beschreiben die Wachtel als Zugvogel mit ausgeprägtem Invasionsverhalten. Möglicherweise erklärt dies das häufige Auftreten in den fünfziger Jahren im Gebiet. ERLACH und LEGO (1975) schließen für Sandl, wo man die Art jedes Frühjahr hören kann, eine Brut nicht aus.

Fasan (*Phasianus colchicus*): 1963 – 1973 regelmäßiger Brutvogel an mehreren Stellen des Gebiets, seitdem stete Abnahme (J. Groß, mündl.). Heute gilt das Vorkommen als erloschen.

Kranich (*Grus grus*): 4 Exemplare am 26. 12. 1980 rufend über den Haiderberg geflogen (PRIEMETZHOFFER, 1981). Dies ist neben Beobachtungen im Machland im Jahr 1954 (FIRBAS, 1962) die zweite Beobachtung der Art im Unteren Mühlviertel.

Bläßhuhn (*Fulica atra*): 1 Beobachtung am Stausee vom März 1979.

Kiebitz (*Vanellus vanellus*): im Gebiet nur Durchzügler. Ende März 1976 infolge eines Kälteeinbruchs etwa 30 tote Kiebitze aufgefunden. Brutete in den fünfziger Jahren bei Wienau, Vorkommen nach Drainage erloschen (J. Groß, mündl.). Knapp außerhalb des Gemeindegebietes Brutvogel (ERLACH, 1971).

Waldschnepfe (*Scolopax rusticola*): Brutvogel am Haiderberg an den Abhängen zur Weißen Aist.

Lachmöwe (*Larus ridibundus*): 1 Nachweis vom 6. 1. 1979 beim Sportzentrum.

Ringeltaube (*Columba palumbus*): häufiger Brutvogel im Gebiet. Trotz zahlreicher Beobachtungen keine größeren Ansammlungen (max. 15 Exemplare am 22. 6. 1977 am Haiderberg).

Erstbeobachtungen: 8. 3. 1977, 5. 3. 1978, 9. 3. 1979

Letztbeobachtungen: 14. 10. 1976, 5. 10. 1977, 26. 9. 1979

Türkentaube (*Streptopelia decaocto*): nur eine Beobachtung (21. 4. 1980) im Ortsgebiet von Weitersfelden.

Kuckuck (*Cuculus canorus*): 1 gesichertes Revier im Teilgebiet 3. Auch sonst im Gebiet. Wirtsvogel unbekannt.

Erstbeobachtungen: 27. 4. 1977, 24. 4. 1978, 8. 5. 1979

Mauersegler (*Apus apus*): regelmäßiger Brutvogel im Ort Weitersfelden mit etwa 5 Brutpaaren.

Erstbeobachtungen: 16. 5. 1977, 1. 5. 1978, 19. 5. 1979

späteste Letztbeobachtung: 1. 9. 1979

Eisvogel (*Alcedo atthis*): nur zweimal im Beobachtungszeitraum festgestellt: 8. 10. 1977: 1 Exemplar am Stausee stoßtauchend; 6. 9. 1978: 1 Exemplar im Vogelnetz gefangen. Im Gemeindegebiet fehlen geeignete Nistwände.

Wiedehopf (*Upupa epops*): gelegentlicher Durchzügler.

Grünspecht (*Picus viridis*): Brutvogel in geringer Zahl am Haiderberg.

Grauspecht (*Picus canus*): hin und wieder herumstreifende Vogelart (Jänner 1977, 2. 11. 1978, am Ortsrand).

Schwarzspecht (*Dryocopus martius*): ein nicht seltener Brutvogel am Haiderberg.

Buntspecht (*Dendrocopus major*): häufiger Brutvogel, kommt im Winter auch in den Ort.

Wendehals (*Jynx torquilla*): nur in einem Jahr vom 25. 5. 1977 bis 10. 7. 1977 gehört, am 2. 7. 1977 am N-Rand von Weitersfelden gesehen. Kein Brutnachweis.

Heidelerche (*Lullula arborea*): nur eine Beobachtung eines singenden Exemplares am 18. 6. 1977 am Haiderberg. Im nahen Sandl gilt die Art als seltener Brutvogel (ERLACH und LEGO, 1975). Im mittleren Mühlviertel war die Art um 1950 zwischen 700 m und 900 m überall im Wald verbreitet (MAYER, 1958).

Feldlerche (*Alauda arvensis*): Brutvogel vor allem im Teilgebiet 3. War dort im Sommer 1981 auf Feldwegen am „Hammerriedl“ relativ leicht beim Sandbaden zu beobachten. Auch am Haiderberg.
Erstbeobachtungen: 6. 3. 1977, 29. 3. 1978, 7. 3. 1979

Rauchschwalbe (*Hirundo rustica*): brütet häufig im Gebiet. Ein seit Jahren besetztes Nest befindet sich in der Kfz-Werkstätte des Ortes, in der tagsüber mitunter lautstark gearbeitet wird.
Erstbeobachtungen: 20. 4. 1977, 23. 4. 1978, 20. 4. 1979.
Letztbeobachtungen: 2. 9. 1977, 16. 9. 1978, 13. 9. 1979.

Mehlschwalbe (*Delichion urbica*): in geringerer Anzahl als vorige Art vorkommender Brutvogel.
Erstbeobachtungen: 6. 5. 1977, 6. 5. 1978, 17. 5. 1979.
Letztbeobachtungen: 4. 9. 1977, 16. 9. 1978, 6. 9. 1979.

Gebirgsstelze (*Motacilla cinerea*): ungemein häufige Brutvogelart an den Bächen.

Bachstelze (*Motacilla alba*): an Bächen deutlich weniger anzutreffen, brütet auch im Ortsgebiet. Tritt hier besonders im September gehäuft auf, Ansammlung bis zu 30 Tieren.
Letztbeobachtungen: 9. 10. 1976, 30. 9. 1977, 7. 10. 1979.

Baumpieper (*Anthus trivialis*): Brutvogel am Hammerriedl (Teilgebiet 3), beim Sportzentrum (Teilgebiet 4) und beim „Neulinger Schlag“ (Teilgebiet 1 – siehe Abb. 12). Diese Gebiete entsprechen den Biotopanforderungen der Art. Im August/September kann man Baumpieper auch bei den Hollerstauden im Ort beobachten.

Neuntöter (*Lanius collurio*): Brutvogel, der vor allem im Teilgebiet 3 (1981 mit zwei Brutpaaren) vorkommt (siehe Abb. 13). Höchste festgestellte Brut im Gemeindegebiet bei Wienau (Juni 1977) in 850 m Seehöhe. Bestand ist in den letzten Jahren zurückgegangen.
Erstbeobachtungen: 17. 5. 1977, 10. 5. 1978, 27. 5. 1979.

Raubwürger (*Lanius excubitor*): gelegentlich in den Wintermonaten auf Warten weithin sichtbar zu beobachten (3. 3. 1978, 5. 3. 1978, 28. 11. 1978, 7. 1. 1979, jeweils ein Exemplar im Teilgebiet 3, siehe Abb. 13).

Seidenschwanz (*Bombycilla garrulus*): tritt in Weitersfelden nur sporadisch in Erscheinung, zuletzt ein Trupp (18 Tiere) am 8. 12. 1975 in einer Birke am Haiderberg.

Wasseramsel (*Cinclus cinclus*): Brutvogel an der Aist. An den acht Flußkilometern in günstigen Jahren mit vier Brutpaaren, sonst mit drei Paaren. Bisher keine Zweitbruten festgestellt. Ein Nest an der Waldaist wurde 1980 und 1981 vermutlich von Kleinsäufern geplündert.

Zaunkönig (*Troglodytes troglodytes*): Brutvogel in der Nähe der Bäche sowie an feuchten Stellen des Haiderbergs.

Heckenbraunelle (*Prunella modularis*): Brutvogel im gesamten Gebiet. Anfang April vermehrte Beobachtungen. Keine Winterbeobachtungen.

Sumpfrohrsänger (*Acrocephalus palustris*): nur ein Nachweis, zwei singende Tiere am 15. 6. 1980 in gebüschreicher Feuchtwiese bei Sportzentrum; ein Exemplar im Japannetz gefangen.

Gartengrasmücke (*Sylvia borin*): Brutvogel im gesamten Gebiet, besonders aber der Tallagen.

Mönchsgrasmücke (*Sylvia atricapilla*): häufige Brutvogelart, auch im Fichten/Föhren-Jungwald. Besonders im Herbst an Hollerbüschen auffallend.

Erstbeobachtungen: 16. 4. 1977, 23. 4. 1978.

Letztbeobachtungen: 26. 9. 1976, 23. 9. 1977, 5. 10. 1978, 8. 9. 1979.

Klappergrasmücke (*Sylvia curruca*): seltenste Grasmückenart im Gebiet. 1977 beim Nestbau am Haiderberg beobachtet, Brutvogel im Ortsgebiet und im Aisttal.

Dorngrasmücke (*Sylvia communis*): häufiger als vorige Art, besonders an Heckenreihen und einzelstehenden Gebüschchen. Brutnachweise aus den Jahren 1977, 1979 und 1980.

Zilpzalp (*Phylloscopus collybita*): häufiger Brutvogel in allen Teilgebieten.

Erstbeobachtungen: 21. 3. 1977, 29. 3. 1978, 26. 3. 1979.

Letztbeobachtungen: 14. 10. 1976, 9. 10. 1977, 12. 10. 1978, 8. 10. 1979.

Fitis (*Phylloscopus trochilus*): Brutvogel, bevorzugt Wälder und Gebüschzonen.

Erstbeobachtungen: 26. 4. 1977, 23. 4. 1978, 24. 4. 1979.

Waldlaubsänger (*Phylloscopus sibilatrix*): Brutvogel im an Buchen reichen „Ameisenwald“ am Haiderberg sowie in der Nähe des Stausees (siehe Abb. 14).

Wintergoldhähnchen (*Regulus ignicapillus*): Brutvogel am Haiderberg und in den Wäldern im Aisttal. In den Wintermonaten kleinere herumstreifende Trupps in den Wäldern.

Sommergoldhähnchen (*Regulus regulus*): im selben Biotop wie vorige Art. Bisher keine Winterbeobachtungen.

Grauschnäpper (*Muscicapa striata*): seit 1979 regelmäßiger Brutvogel auf einem Holzbalken unter Dachvorsprung im Ortsgebiet in Waldnähe. Ende September manchmal an Hollerstauden anzutreffen.

Trauerschnäpper (*Ficedula hypoleuca*): kein Brutvogel. Ende August/September gelegentliche Beobachtungen (13. 9. 1978, 6. 9. 1979, 21. 8. 1981 jeweils ein Exemplar).

Rotkehlchen (*Erithacus rubecula*): Brutvogel im ganzen Gebiet. Besonders häufig Ende März/Anfang April zu beobachten. Bei Schlechtwettereinbruch Zugstau: Rotkehlchen dann in den Hecken und Büschen, besonders am Ortsrand. Singende Exemplare auch bei Schneelage festgestellt.

Gartenrotschwanz (*Phoenicurus phoenicurus*): regelmäßiger Brutvogel im Ort und in Ortsnähe. 1981 zwei Brutpaare festgestellt: eines am

N-Ende des Ortes, eines bei der Volksschule. Gelegentliche Beobachtungen in der Nähe von Gebäuden im Aisttal (siehe Abb. 14).

Erstbeobachtungen: 3. 5. 1978, 22. 4. 1979, 4. 5. 1980.

Hausrotschwanz (*Phoenicurus ochruros*): ungemein häufiger Brutvogel, besonders im Ortsgebiet, sonst in Häusernähe. Am Herbstzug an Hollerstauden im Ort häufig anzutreffen.

Erstbeobachtungen: 23. 3. 1977, 29. 3. 1978, 26. 3. 1979.

Letztbeobachtungen: 14. 10. 1976, 22. 10. 1977, 31. 10. 1978, 8. 10. 1979.

Braunkehlchen (*Saxicola rubetra*): in den Jahren 1977 bis 1980 regelmäßige Beobachtungen zur Brutzeit. Brutnachweis 1979, 1980 in buschreicher Feuchtwiese bei Sportzentrum (Teilgebiet 4). 1981 konnte die Art dort nicht festgestellt werden (mögliche Ursache liegt im Abholzen der Büsche). 1977 konnte außerhalb des Beobachtungsgebietes ein Brutnachweis bei Wienau erbracht werden.

Misteldrossel (*Turdus viscivorus*): Brutvogel im ganzen Gebiet, so auch im Ort („Neulinger Garten“). Winterbeobachtungen häufig, jedoch nur wenige Tiere (bis zu fünf Exemplare). Am 27. 1. 1977 verjagt eine Misteldrossel eine Amsel von einer Eberesche, ein Grünfink wird am 1. 2. 1977 vom selben Baum vertrieben.

Wacholderdrossel (*Turdus pilaris*): nicht häufige Brutvogelart. Eine Brutkolonie beim Aistzusammenfluß und in Stauseenähe. 1981 brütete die Art auch im „Neulinger Garten“. Regelmäßige Winterbeobachtungen an Obstbäumen, dabei auch Truppbildung (maximal 40 Exemplare am 2. 11. 1978).

Ringdrossel (*Turdus torquatus*): im Beobachtungszeitraum nur dreimal festgestellt: 12. 4. 1977 30 Exemplare auf einer Wiese und in Büschen am Haiderberg; 13. 4. 1977 etwa 10 Tiere im selben Gebiet (an beiden Tagen lag Schnee); 20. 4. 1979: 2 Exemplare im Ortsgebiet. Brutvogel im Sandler Raum (ERLACH, 1968).

Amsel (*Turdus merula*): scheuer Brutvogel in allen Teilgebieten. Brütet bevorzugt in Fichtenschonungen sowie in Gebüsch. Regelmäßige Winterbeobachtungen bis zu vier Tieren an Obstbäumen und Ebereschen. Am 15. 9. 1976 16 Tiere in einer Hollerstaude. März/April 1977 waren besonders viele Amseln im Gebiet.

Rotdrossel (*Turdus iliacus*): nur vom 26. 10. bis zum 2. 11. 1978 im „Neulinger Garten“ (mit einem Maximum von ca. 200 Tieren am 1. 11.) festgestellt.

Singdrossel (*Turdus philomelos*): Brutvogel in allen vier Teilgebieten. Erstbeobachtungen: 24. 2. 1977, 3. 3. 1978, 7. 3. 1979
Späteste Letztbeobachtung: 20. 10. 1978.

Schwanzmeise (*Aegithalos caudatus*): Beobachtungen nur von September bis Mai, kein Brutnachweis. Meist im Aisttal, einmal im Ortsgebiet (13. 1. 1977: 10 Exemplare) in Trupps bis zu 12 Exemplaren.

Haubenmeise (*Parus cristatus*): Brutvogel am Haiderberg und in den Wäldern im Aisttal. Nicht häufig zu beobachten (siehe Abb. 15).

Sumpfmehle (*Parus palustris*): Brutvogel in tieferen Lagen. Im Winter gelegentlich an Futterhäuschen.

Weidenmeise (*Parus montanus*): Brutvogel. Im Winter häufiger als vorige Art am Futterhaus.

Blaumeise (*Parus caeruleus*): Brutvogel, häufiger Futterhausbesucher.

Kohlmeise (*Parus major*): häufigste Meisenart im Gebiet, ebenso an Futterhäuschen.

Tannenmeise (*Parus ater*): häufiger Brutvogel in den Wäldern, besonders am Haiderberg. 1977 brütete die Art auf einer Böschung unter einem großen Stein im Ortsgebiet. Ebenfalls Futterhausbesucher.

Kleiber (*Sitta europaea*): Brutvogel am Haiderberg. Besucht Futterstellen. Im Winter dreimal mit Meisenrupp ziehend beobachtet.

Waldbaumläufer (*Certhia familiaris*): nur wenige Beobachtungen. Vermutlich Brutvogel.

Gartenbaumläufer (*Certhia brachydactyla*): im Juni 1981 flog ein Tier im Ort gegen eine Fensterscheibe, blieb aber unverletzt. Vermutlich Brutvogel.

Goldammer (*Emberiza citrinella*): Brutvogel in allen Teilgebieten, gerne an Böschungen mit Sträuchern. Besonders im Herbst in größeren Trupps (maximal 60 Tiere, am 23. 11. 1978). Im Winter einzelne Tiere, immer konzentriert an einem bestimmten Futterhaus.
Sangesbeginn Anfang März (frühestens 24. 2. 1977).

Buchfink (*Fringilla coelebs*): häufiger Brutvogel in allen Teilgebieten. Zur Zugzeit größere Trupps, meist Männchen, maximal 150 Exemplare (7. 10. 1978). Im Winter nur wenige Tiere im Gebiet, ziehen gerne mit Grünfinken. Art geht nicht ins Futterhaus, sucht Nahrung am Boden.

Bergfink (*Fringilla montifringilla*): regelmäßiger Wintergast. Frühestes Erscheinen am 27. 10. 1978 (3 Tiere), späteste Beobachtung am 31. 3. 1979 (15 Tiere). Zieht mit Grünfinken in gemischten Trupps, geht auch ans Futterhäuschen. Größte festgestellte Trupps: etwa 200 Tiere im Februar 1976 am Stausee, etwa 500 Exemplare im Tal der Weißen Aist am 1. 11. 1978.

Girlitz (*Serinus serinus*): Brutvogel, vor allem im Ort.
Erstbeobachtungen: 28. 3. 1977, 5. 4. 1978, 22. 4. 1979.
Letztbeobachtungen: 26. 9. 1976, 8. 10. 1977, 29. 9. 1979.

Grünling (*Carduelis chloris*): Brutvogel im Gebiet. Im Winter häufigster Finkenvogel des Ortsgebietes, Trupps bis zu 35 Tieren, nur einmal mehr: 69 Exemplare am 23. 1. 1978. Gerne zusammen mit Bergfinken.

Stieglitz (*Carduelis carduelis*): Brutvogel im gesamten Gebiet, besonders im Ort.

Zeisig (*Carduelis spinus*): Brutvogel, nicht häufig. Im Winter nur 1979/80 festgestellt. Nur ein größerer Trupp (50 Exemplare) am 5. 3. 1978 am Haiderberg beobachtet.

Birkenzeisig (*Acanthis flammea*): nur eine Sommerbeobachtung (6. 7. 1977), kein Brutnachweis. Brutvogel im nahen Sandl (ERLACH und LEGO, 1975). Nur eine Winterbeobachtung.

Hänfling (*Acanthis cannabina*): seltener Brutvogel im Ortsgebiet (bei Volksschule). 1981 regelmäßige Beobachtungen der Art im gesamten Ortsgebiet.

Fichtenkreuzschnabel (*Loxia curvirostra*): regelmäßig, jedoch nicht häufig zu beobachten. Nur einmal ein größerer Verband, etwa 30 Tiere im Aisttal (15. 10. 1977). Brütet vermutlich am Haiderberg.

Kernbeißer (*Coccothraustes coccothraustes*): im Beobachtungsgebiet nur sechsmal festgestellt (November bis Jänner, einmal Anfang April).

Gimpel (*Pyrrhula pyrrhula*): Brutvogel am Haiderberg und im Aisttal, 1979 auch im Ort. Regelmäßiger Wintergast: am 9. 3. 1977 10 Tiere, 15 Vögel am 31. 3. 1979, 20 Exemplare am 11. 1. 1980.

Haussperling (*Passer domesticus*): Brutvogel im Ortsgebiet. Deutlich weniger als folgende Art.

Feldsperling (*Passer montanus*): Brutvogel im Ort. Trupp von 70 bis

100 Exemplaren ständig in Buschgruppe im Ortsgebiet. Regelmäßiger Futterhausbesucher im Winter.

Star (*Sturnus vulgaris*): Brutvogel in den Ortschaften und Wäldern, in allen Teilgebieten; nimmt gerne die zahlreichen Starenkästen an. Ab August nimmt die Anzahl der Beobachtungen stark ab.

Erstbeobachtungen: 24. 2. 1977, 4. 3. 1978, 4. 3. 1979.

Späteste Beobachtung: 24. 11. 1978, zehn Tiere.

Eichelhäher (*Garrulus glandarius*): häufiger Brutvogel in den Wäldern. Im Oktober 1977 vermehrtes Auftreten der Art in Trupps von 6 bis 7 Exemplaren.

Elster (*Pica pica*): von Oktober bis Februar unregelmäßig zu beobachten (immer nur im Teilgebiet 3). Gelegentliche Bruten möglich, so 1978 beim Sportzentrum, 1980 am Haiderberg.

Tannenhäher (*Nucifraga caryocatactes*): Brutvogel der höher gelegenen Teile des Haiderbergs (siehe Abb. 15). Ende 1977 auffallend starkes Auftreten.

Dohle (*Corvus monedula*): nur eine Beobachtung: etwa 60 Tiere überfliegen Ortsgebiet von SE nach NW (20. 4. 1979).

Saatkrähe (*Corvus frugilegus*): 130 Exemplare am 23. 11. 1978 am Hammerriedl (Teilgebiet 3); sonst keine Beobachtung.

Aaskrähe (*Corvus corone corone*): nicht seltener Brutvogel im Gebiet. In den letzten Jahren Zunahme (vermutlich durch nachlassende Bejagung). Nach der Brutzeit mitunter größere Trupps: ca. 55 Tiere am 24. 10. 1978, am 19. 9. 1979 etwa 80 Exemplare. Im Beobachtungsgebiet wurde bisher nur die Rabenkrähe gesehen, knapp außerhalb des Gebietes am 20. 4. 1978 jedoch auch ein Exemplar eines Mischlings Rabenkrähe-Nebelkrähe.

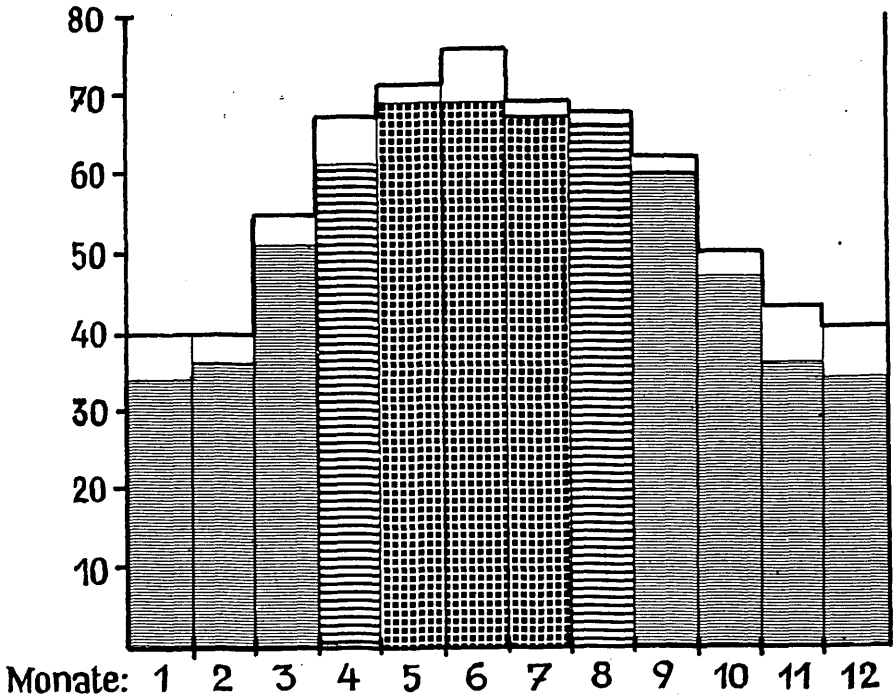
4.2. Der Artbestand

4.2.1. Überblick

Von den 96 in Weitersfelden festgestellten Vogelarten können 69 als mögliche Brutvögel eingestuft werden, das sind 71,9 Prozent. Die restlichen 27 Arten (28,1 Prozent) treten im Untersuchungsgebiet nur als Gäste auf. Von den 96 Arten stehen 12 auf der Roten Liste der in Österreich gefährdeten Vogelarten (Irv, 1976), jedoch nur sechs davon

kommen als potentielle Brutvögel im Gemeindegebiet vor; es sind dies: Sperber, Habicht, Birkhuhn, Auerhuhn, Wachtel, Waldschnepfe (Angaben erfolgen ohne Berücksichtigung der Eulen!). Im Oberen Mühlviertel wurden 27 Arten der Roten Liste registriert (ÖNJ, 1978); der enorme Unterschied ergibt sich durch das Fehlen von Wasservögeln und die Nichtberücksichtigung der Eulen in Weitersfelden.

Artenzahl



LEGENDE:

- Gäste, Durchzügler
- Mögl. Brutvogelarten
- außerhalb } der Fortpflanzungsperiode
- während }
- im Übergangsbereich

Abb. 10: Der Artbestand im Jahresablauf. / Seasonal distribution of species classified in non-breeding species (white area) and species likely to breed there (differently hatched areas).

4.2.2. Phänologie

Die Anzahl der registrierten Vogelarten in den einzelnen Monaten des Jahres zeigt die Abbildung 10, wobei zusätzlich die Brutvogelarten angegeben sind. Da jedoch im Winter festgestellte Individuen nicht unbedingt zur Brutpopulation des Gebietes gehören müssen, wie für Oberösterreich an Hand von Gimpel (MAYER, 1976) und Grünling (MAYER, 1980 b) aufgezeigt worden ist, werden Brutvogelarten außerhalb der Fortpflanzungsperiode unterschiedlich dargestellt.

Von einigen Vogelarten liegen Daten über Erst- und Letztbeobachtungen vor allem aus den Jahren 1977, 1978 und 1979 vor. Um eine gültige Aussage zu ziehen, ist dies zu wenig. So können die Daten einerseits nur als Richtschnur und andererseits als Anregung für weitere Beobachtungen gelten.

Einige Arten erscheinen in Weitersfelden im Vergleich (Tab. 1) zu den für Oberösterreich von MAYER (1977) ermittelten Werten verhältnismäßig spät (z. B. Star, Rauchschwalbe, Fitis). Dennoch liegen die Ankunftszeiten aus Weitersfelden vor allem bei zeitig ankommenden Arten (z. B. Singdrossel, Hausrotschwanz, Zilpzalp) deutlich früher als die aus Sandl (ERLACH und LEGO, 1975) stammenden Werte.

Tab. 1: Erstbeobachtung von Zugvögeln, Vergleich mit Daten aus Aigen im Mühlkreis (MAYER, 1977) und Sandl (ERLACH u. LEGO, 1975). / *List of first sightings of migrants compared with the dates of two other sites in the Mühlviertel.*

Vogelart	Weitersfelden			Aigen/M.	Sandl
	1977	1978	1979	1968 – 74	
Star	24. 2.	4. 3.	4. 3.	18. 2. ± 3,8	10. 3.
Singdrossel	24. 2.	3. 3.	7. 3.	–	20. 3.
Hausrotschwanz	23. 3.	29. 3.	26. 3.	29. 3. ± 2,5	3. 4.
Zilpzalp	21. 3.	29. 3.	26. 3.	2. 4. ± 2,5	10. 4.
Girlitz	28. 3.	5. 4.	22. 4.	16. 4. ± 4,5	20. 4.
Rauchschwalbe	20. 4.	23. 4.	20. 4.	8. 4. ± 1,2	15. 4.
Fitis	26. 4.	23. 4.	24. 4.	17. 4. ± 1,5	15. 4.
Kuckuck	27. 4.	24. 4.	8. 5.	–	20. 4.
Mehlschwalbe	6. 5.	6. 5.	17. 5.	–	10. 5.
Mauersegler	16. 5.	1. 5.	19. 5.	3. 5. ± 1,5	10. 5.
Neuntöter	17. 5.	10. 5.	27. 5.	21. 5. ± 1,1	–

Der Herbstzug (Tab. 2) zeigt, daß das Mühlviertel im oberösterreichischen Gesamtvergleich sehr früh verlassen wird (MAYER, 1979). Die Weitersfeldener Daten liegen im allgemeinen im Streubereich der

Tab. 2: Letztbeobachtung von Zugvögeln, Vergleich mit Daten aus Aigen im Mühlkreis (MAYER, 1979) und Sandl (ERLACH u. LEGO, 1975). / *List of last sightings of migrants compared with the dates of two other sites in the Mühlviertel.*

Vogelart	1976	Weitersfelden		1979	Aigen/M.	Sandl
		1977	1978		1970 – 1977	
Mehlschwalbe	–	4. 9.	16. 9.	6. 9.	10. 9. ± 13,9	30. 9.
Rauchschwalbe	–	2. 9.	16. 9.	13. 9.	24. 9. ± 9,6	15. 9.
Mönchsgrasmücke	26. 9.	23. 9.	5. 10.	8. 9.	11. 10. ± 25,7	–
Ringeltaube	14. 10.	5. 10.	–	26. 9.	–	29. 9.
Bachstelze	9. 10.	30. 9.	–	7. 10.	12. 10. ± 13,9	10. 10.
Zilpzalp	14. 10.	9. 10.	12. 10.	8. 10.	19. 10. ± 10,0	14. 10.
Hausrotschwanz	14. 10.	22. 10.	31. 10.	8. 10.	17. 10. ± 10,9	–

Daten von Aigen/M. und stimmen gut mit den Werten aus Sandl überein.

Aus dem Anteil der Brutvögel am gesamten Artbestand wird gerne auf die Attraktivität eines Gebietes als Vogeldurchzugsgebiet geschlossen (vgl. MERWALD, 1972, ERLACH und LEGO, 1975). Dies erscheint problematisch, da es sich, wie oben erwähnt, bei außerhalb der Brutsaison beobachteten Tieren von Brutvogelarten auch um Durchzügler oder Wintergäste handeln könnte. Somit wäre der Vogeldurchzug nur „verschleiert“.

Daß Weiße und Schwarze Aist gewisse Leitfunktionen haben könnten, beweist das Überfliegen des Gebietes von Arten wie „Wildgänse“, Graureiher oder Kranich.

4.2.3. Der Artbestand in den Teilgebieten

Ein Vergleich dreier Teilgebiete (Ortsgebiet, Haiderberg, Felder und Wiesen)* zeigt deutliche Unterschiede in der Anzahl der Brutvogelarten (Abb. 11). Die Unterschiede lassen sich aus der Habitatwahl der Vogelarten erklären:

Die für das Teilgebiet 3 bestimmenden Landschaftselemente sind vegetationsarme Bodenflächen oder Grasfluren sowie Strauch- und Baumgruppen. Ist für ersteres Strukturelement die Feldlerche typisch, so ist eine Reihe von Arten offensichtlich an das Vorhandensein von

* Da der Autor zugleich an einem Wasseramselprogramm arbeitet, wurde die Arterfassung im Teilgebiet der Flüsse eher vernachlässigt; daher wurde dieses Teilgebiet nicht in den Vergleich mit einbezogen.

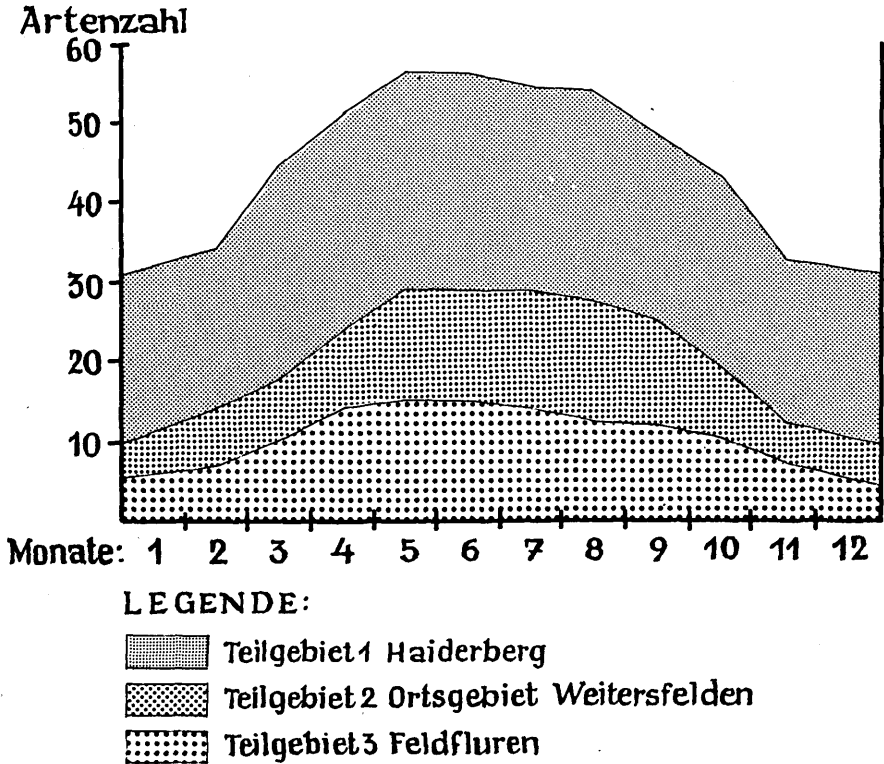
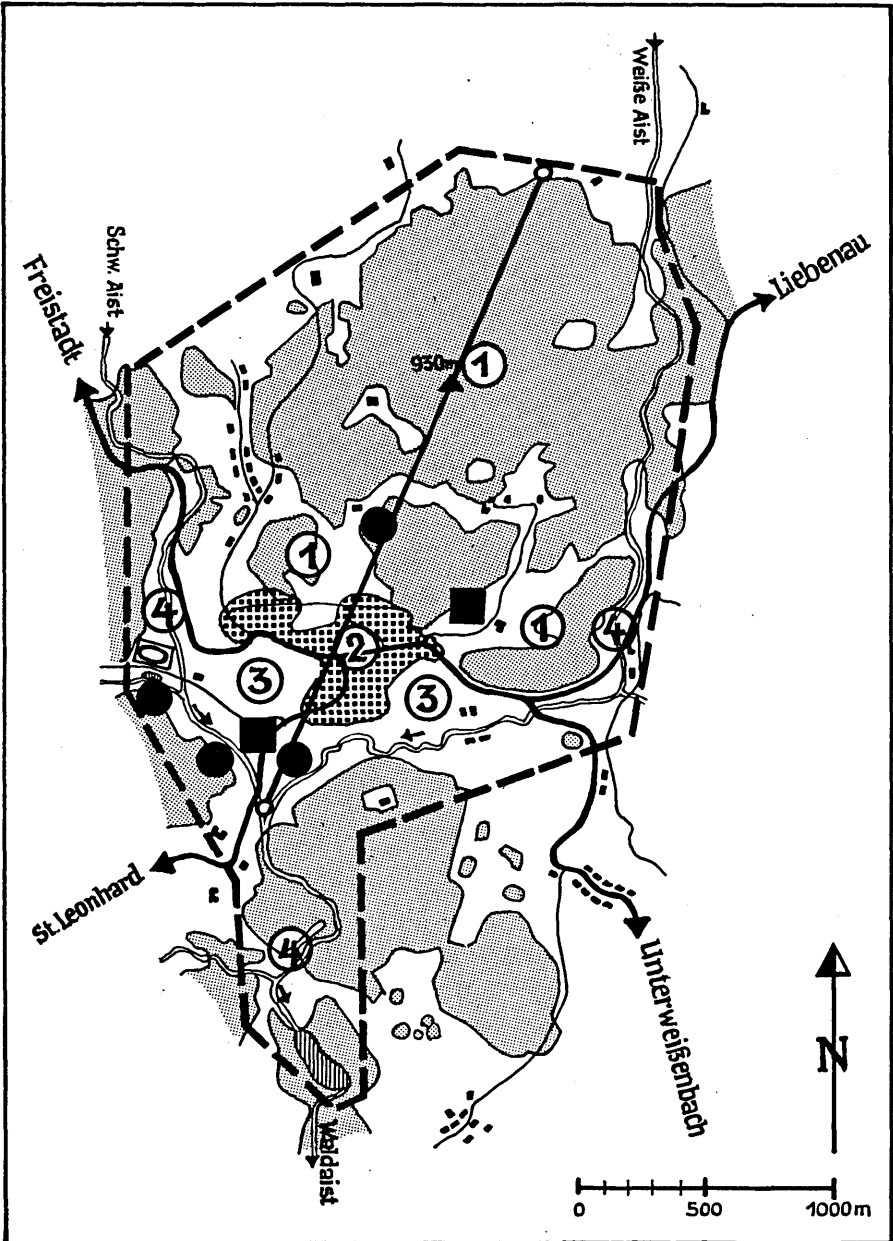


Abb. 11: Der Brutvogelbestand dreier Teilgebiete im Jahresablauf. / *Number of breeding birds of three areas (Haiderberg, village area, fields) in the course of a year.*

Gebüsch gebunden: Goldammer und Dorngrasmücke etwa besiedeln auch einzelne Strauchgruppen, in undurchdringlichem Gebüsch siedelt der Neuntöter (Abb. 13). Baumpieper (Abb. 12), Fitis und Mönchsgrasmücke bevorzugen größere Strauchgruppen mit hohen Stauden oder Bäumen.

Für das Ortsgebiet können als typische Biotopstrukturen angegeben werden:

- a) Gebäude: an diese sind Mauersegler sowie beide Schwalbenarten gebunden. Aber auch Hausrotschwanz, Bachstelze und Haussperling sind hier zu nennen.
- b) Sträucher: Mönchsgrasmücke, Klappergrasmücke, Amsel und Rotkehlchen treten besonders in den Vordergrund.
- c) Bäume: an dieses Biotopelement sind vor allem Stieglitz und Girlitz gebunden. Ebenso der Gartenrotschwanz (vgl. Abb. 14).



Legende siehe Abb. 2, S. 86

Abb. 12: Verteilung von ● Baumpieper (Singwarten) und ■ Rebhuhn (Beobachtungen). /
 Distribution of ● perches of tree-pipits and ■ observations of partridges.

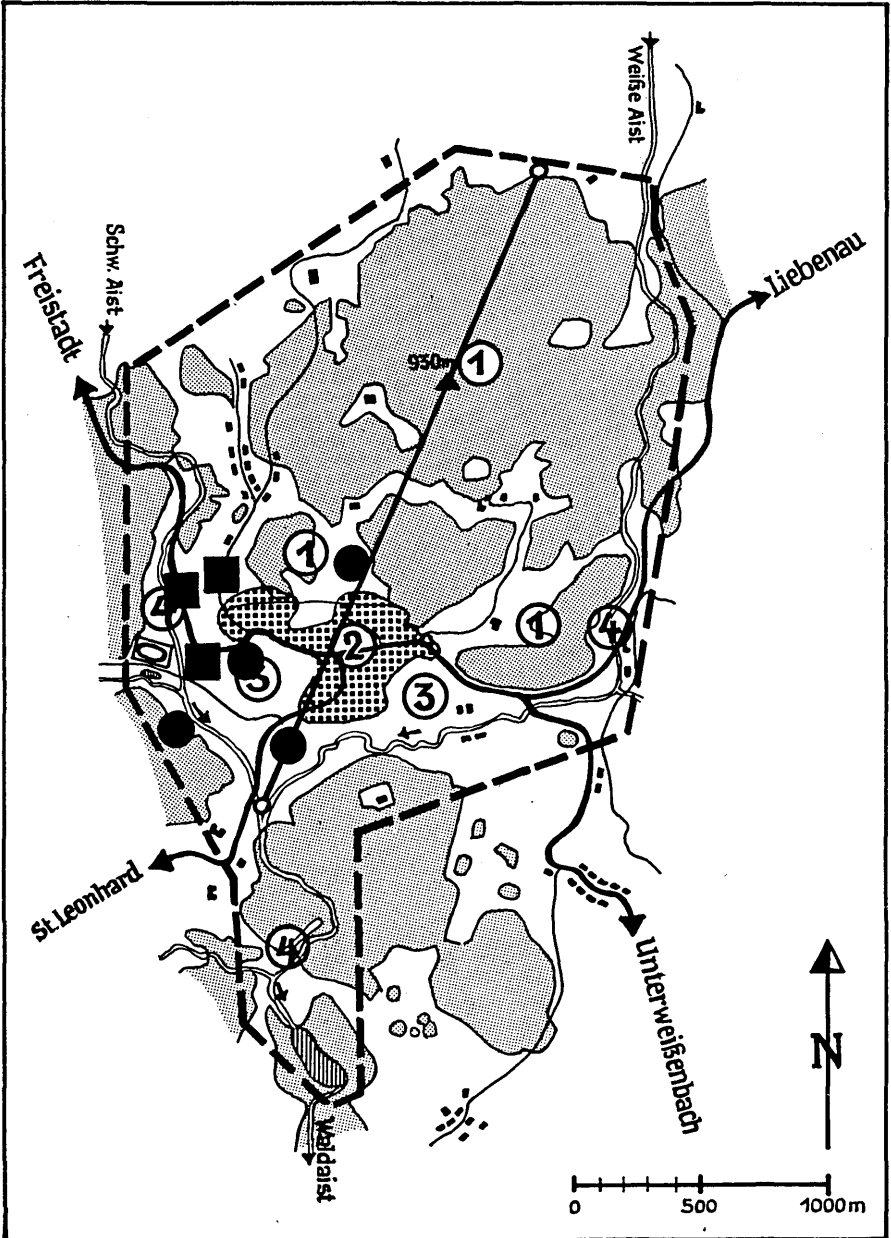


Abb. 13: Verteilung von ● Neuntöter (Neststandorte) und ■ Raubwürger (Beobachtungen). / Distribution of ● nest sites of red-backed-shrikes and ■ observations of great-grey-shrikes.

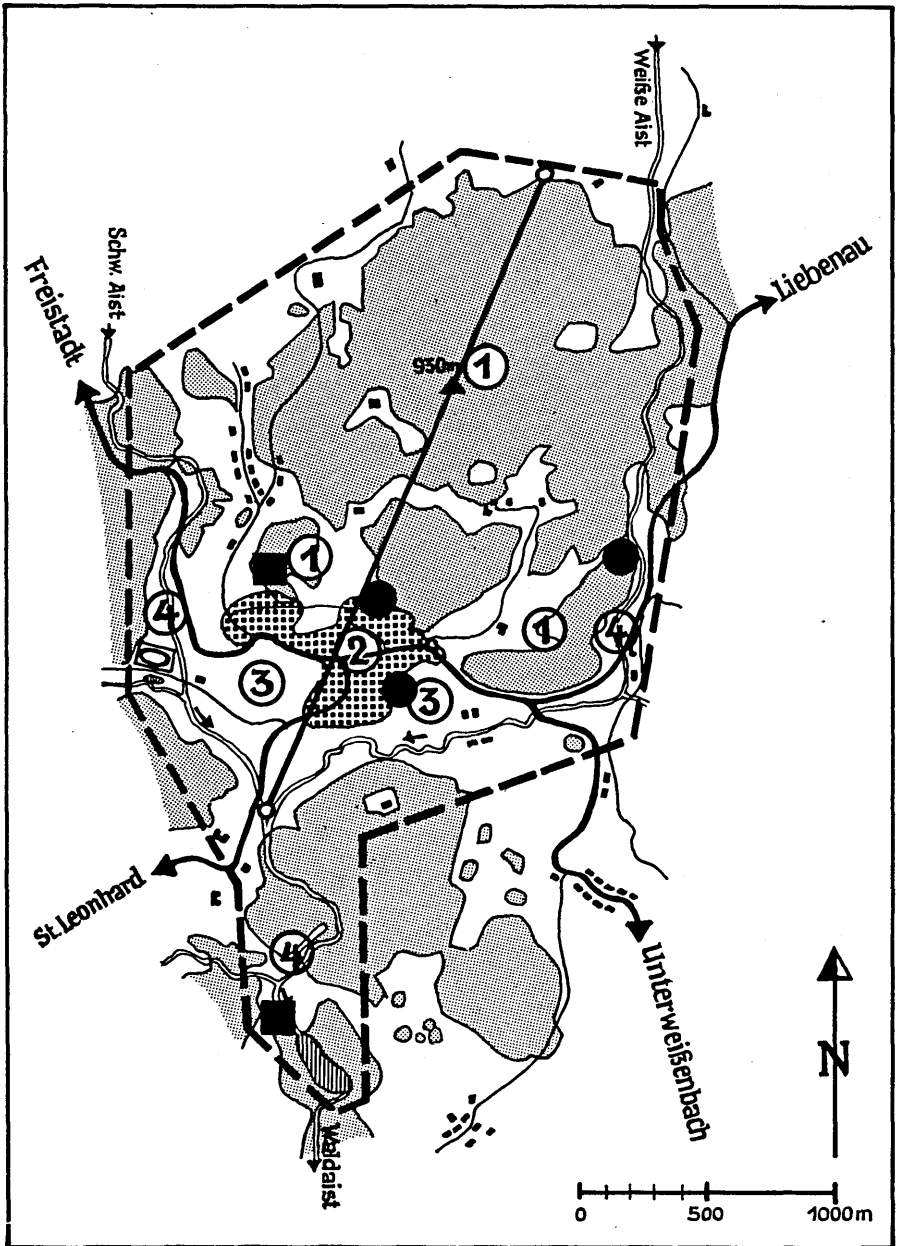


Abb. 14: Verteilung von ● Gartenrotschwanz (singingende ♂) und ■ Waldlaubsänger (singingende ♂). / Distribution of ● singing males of redstarts and ■ singing males of wood-warblers.

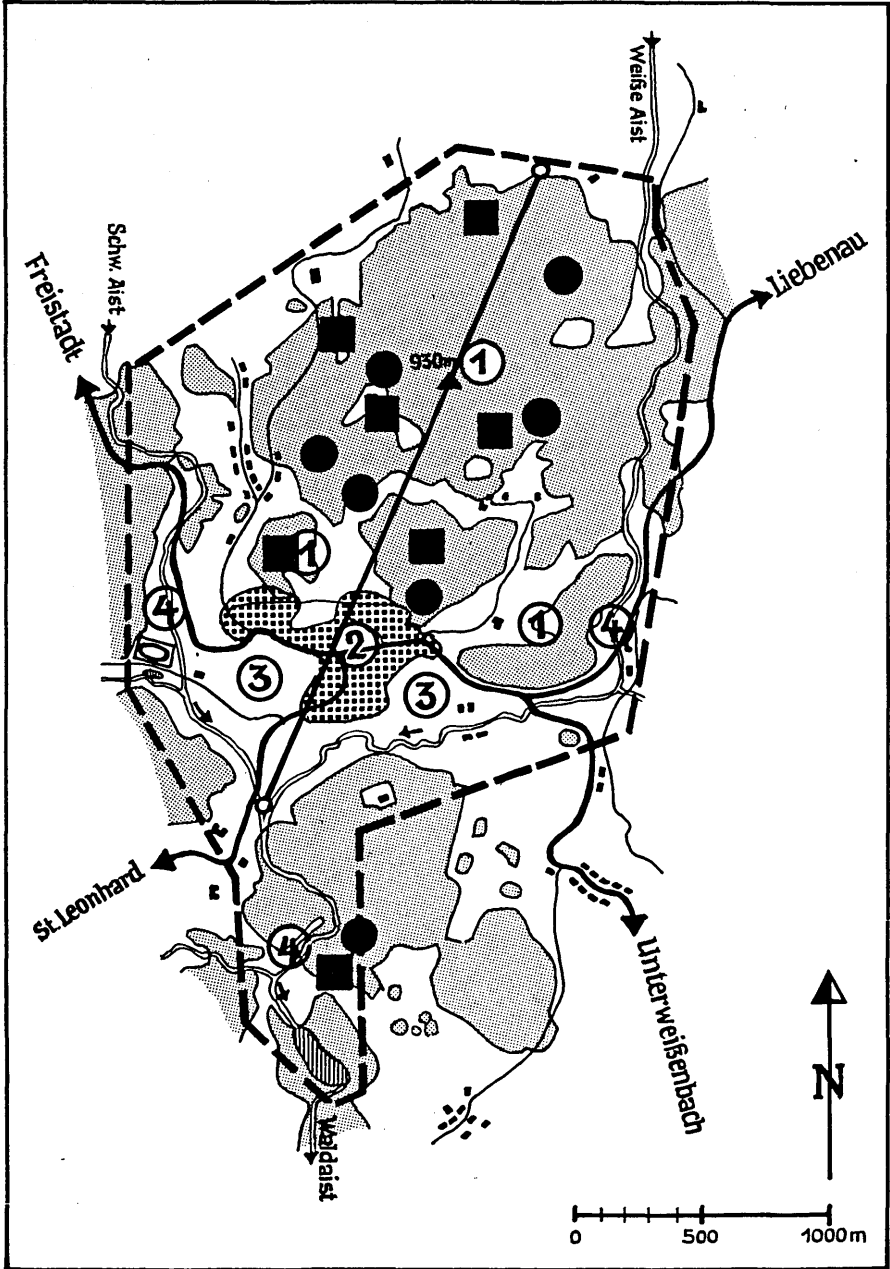


Abb. 15: Verteilung von ● Tannenhäher (Beobachtungen) und ■ Haubenmeise (Beobachtungen). / Distribution of ● observations of nut crackers and ■ observations of crested-tits.

Am Haiderberg (Teilgebiet 1) findet man nicht nur die für die Teilgebiete 2 und 3 charakteristischen Strukturgefüge, sondern zudem noch weitere: Wälder mit unterschiedlicher Baumhöhe und unterschiedlichem Baumbestand. Den Waldlaubsänger (Abb. 14) trifft man nur im Mischwald an, Tannenmeise, Haubenmeise und Tannenhäher (Abb. 15) scheinen an Nadelholz gebunden zu sein, aber auch Heideflächen und Feuchtgebiete tragen am Haiderberg zur Vielfalt an Habitaten und somit Brutvogelarten bei (vgl. Abb. 7, 8).

Wie im Kapitel 2.3.1. bereits angeführt wurde, durchzieht eine Vegetationsgrenze den Haiderberg. MAYER (1964) stellte nun für Oberösterreich anhand von ausgewählten Vogelarten eine ähnliche zonale Höhengliederung in der Vogelwelt fest. Er weist allerdings darauf hin, daß keine direkte Bindung zwischen Vogelverbreitungstypen und Klima bzw. Pflanzengesellschaft behauptet wird.

So ist für die Höhere Buchenstufe (Verbreitungstyp C) ab 800 Meter der Tannenhäher charakteristisch: Tatsächlich besiedelt die Art nur die höheren Lagen des Haiderbergs.

Der Repräsentant für die Untere und Mittlere Stufe bei einer Obergrenze von 800 Metern ist der Neuntöter (Verbreitungstyp AB). Im Beobachtungsgebiet bevorzugt diese Art die tieferen Lagen: auf 750 Meter (1975, 1977) bzw. 700 Meter (1976, 1978 bis 1981) lagen die höchsten Nistplätze der Art. Allerdings fehlen am Haiderberg in höheren Lagen geeignete Biotope. Außerhalb des Beobachtungsgebietes konnte die Art 1977 bei Wienau auf 860 Meter Seehöhe festgestellt werden.

Daher scheint es fraglich, diese Art für eine Höhenstufenzuordnung heranzuziehen, da eine solche ja nur scheinbar bestehen könnte: Sind es nicht vielmehr fehlende Biotopstrukturen (durch menschliche Einflüsse verursacht), die eine Besiedlung höherer Zonen nicht erlauben?

Ähnlich wie beim Neuntöter vermerkt MAYER (1980 a), daß Rebhuhn, Wendehals und Elster – im Alpenvorland mit einer Arealobergrenze bei 550 Meter (MAYER, 1974) – im Mühlviertel höher als im Alpenvorland gehen.

Daher wäre auch nach den Befunden aus Weitersfelden zumindest auch für diese genannten Arten eine Höhenstufenzuordnung neu zu überdenken: Hier müßten allerdings die ökologischen Ansprüche einer Art in jedem einzelnen Fall genau untersucht werden. Für Mittelgebirgslagen – wie sie im Mühlviertel typisch sind – ist eine Höhenabhängigkeit der Vogelbesiedlung überhaupt schwer nachweisbar (BLANA, 1978).

Der unterschiedliche Brutvogelanteil der drei Teilgebiete beruht daher vor allem auf der Verschiedenheit der Strukturen von Landschaft und Vegetation und wird nur zum geringeren Teil durch die Höhenlage des Gebietes bestimmt.

5. ZUSAMMENFASSUNG

Es wurde der Vogelbestand, allerdings ohne Berücksichtigung der Eulen, in einem ungefähr 6,5 Quadratkilometer großen Areal im Gemeindegebiet von Weitersfelden im Unteren Mühlviertel untersucht.

Das Biotop eines jeden der vier unterscheidbaren Teilgebiete wird beschrieben.

Die festgestellten Arten werden in einer Artenliste in systematischer Reihenfolge angeführt.

Die Anzahl der festgestellten 96 Arten und die Anzahl der Brutvogelarten (69 Arten) wird dargelegt.

Die Verteilung der Vogelarten im Jahresablauf sowie eine Zusammenfassung der Erst- und Letztbeobachtungen werden gegeben. Die Stellung Weitersfeldens als Vogeldurchzugsgebiet wird kurz erörtert.

Die möglichen Ursachen für den unterschiedlichen Brutvogelbestand dreier Teilgebiete werden diskutiert: Biotopansprüche von Vögeln werden als vorrangig gegenüber einer Höhenstufenabhängigkeit angesehen. Bei manchen Arten scheint eine Höhenstufenzuordnung in Mittelgebirgslagen nicht zulässig.

LITERATUR

- BLANA, H., 1978: Die Bedeutung der Landschaftsstruktur für die Verbreitung der Vögel im südlichen Bergischen Land. – Modell einer ornithologischen Landschaftsbewertung. Beitr. z. Avifauna d. Rheinlandes, Heft 12: 1–225.
- ERLACH, O., 1968: Die heimischen Drosselarten (Turdus). Das Brutvorkommen im Gemeindegebiet Sandl. Apollo, Folge 14: 5–6.
- ERLACH, O., 1971: Der Kiebitz in den höheren Lagen des Mühlviertels. Apollo, Folge 25: 1–2.
- ERLACH, O. und E. LEGO, 1975: Die Vogelarten des Gebiets um Sandl. Jb. Oö. MV. 120: 351–380.
- FIRBAS, W., 1962: Die Vogelwelt des Machlandes. Naturkd. Jb. d. Stadt Linz 1962: 329–377.
- GLUTZ V. BLOTZHEIM, U. N., K. BAUER und E. BEZZEL, 1973: Handbuch der Vögel Mitteleuropas, Bd. 5, Akadem. Verlagsges., Wiesbaden.

- GRIMS, F., 1981: Zur Verbreitung der Holzgewächse in Oberösterreich. ÖKO-L 3,1:3-7, Linz.
- INTERNATIONALER RAT FÜR VOGELSCHUTZ, Österreichische Sektion, 1976: Rote Liste. Die in Österreich gefährdeten Vogelarten. Wien.
- JELEM, H., K. ZUKRIGL und A. NEUMANN, 1964: Standortserkundung nordöstliches Mühlviertel. Forstliche Bundesversuchsanstalt, Heft 15.
- KOENIG, O., 1978: Haltung, Zucht und Ansiedlung von Auerwild (*Tetrao urogallus*). Hrsg. v. d. Forschungsgemeinschaft Wilhelminenberg.
- MAYER, G., 1958: Beitrag zur Ornithologie des mittleren Mühlviertels. Jb. d. Österr. Arbeitskreises f. Wildtierforschung: 8-18.
- MAYER, G., 1964: Verbreitungstypen von Vögeln in Oberösterreich. Naturkd. Jb. d. Stadt Linz, 1964: 305-336.
- MAYER, G., 1967: Areal und Arealveränderungen von Auerhuhn und Birkhuhn in Oberösterreich. Monticola, Bd. 1: 101-120.
- MAYER, G., 1974: Verbreitung einiger Vogelarten am Alpennordrand zwischen Irrsee und Enns. Monticola, Bd. 3: 106-136.
- MAYER, G., 1976: Der Gimpel (*Pyrrhula pyrrhula*) in Oberösterreich. Jb. Oö. MV. 121: 293-321.
- MAYER, G., 1977: Eintreffen der Zugvögel in Oberösterreich. Jb. Oö. MV. 122: 223-253.
- MAYER, G., 1978: Das Haselhuhn in Oberösterreich. Jb. Oö. MV. 123: 291-309.
- MAYER, G., 1979: Letztbeobachtung von Zugvögeln in Oberösterreich. Jb. Oö. MV. 124: 239-262.
- MAYER, G., 1980 a: Areale einiger charakteristischer Vogelarten des Alpenvorlandes in Oberösterreich. Jb. Oö. MV. 125: 277-308.
- MAYER, G., 1980 b: Winterauftreten und Zug des Grünlings (*Carduelis chloris*) in Oberösterreich. Naturkd. Jb. d. Stadt Linz 25: 221-245.
- MERWALD, F., 1972: Die Vogelwelt einer Mühlviertler Hügelkuppe im Großraum von Linz. Naturkd. Jb. d. Stadt Linz, 1972: 139-156.
- ÖSTERREICHISCHE NATURSCHUTZJUGEND, 1978: Die „Rote Liste“ – ein Denkanstoß für alle. Natura pro, 21. Jahrgang, Heft 3/4: 11.
- PETERSON, R., G. MOUNTFORT und P. A. D. HOLLOWAY, 1973: Die Vögel Europas. 10. Aufl. Verlag P. Parey, Hamburg.
- PRIEMETZHOFFER, A. und F., 1981: Kranichbeobachtung im Mühlviertel, Oberösterreich. Egretta 24, Heft 1: 41.
- SCHERZINGER, W., 1981: Waldhühner schützen – heißt Wald schützen. Natur und Land, Heft 1/2 1981: 9-12.
- WERNECK, H. L., 1958: Naturgesetzliche Einheiten der Pflanzendecke. Atlas für OÖ., Blatt 4, Erläuterungsband 1: 24-36.
- WERNECK, H. L., 1966: Phänologie. Atlas für OÖ., Blatt 42: 13-16.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Naturkundliches Jahrbuch der Stadt Linz \(Linz\)](#)

Jahr/Year: 1981

Band/Volume: [27](#)

Autor(en)/Author(s): Priemetzhofer Franz

Artikel/Article: [DIE VOGELARTEN DES GEBIETES UM WEITERSFELDEN 83-116](#)